

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellungnahme des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zu den Reformen der Ausbildung und Erziehung

Anlässlich der Sitzung vom 15./16. Januar in Lausanne befaßte sich der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft unter dem Vorsitz von Oberst i GSt Heinrich Wanner (Basel) eingehend mit den Reformen in der Ausbildung und Erziehung in der Armee. Im Mittelpunkt der Überlegungen standen einerseits der Bericht der Kommission Oswald und andererseits die auf Grund dieses Berichtes bereits in Kraft gesetzten Maßnahmen. Über den Bericht und die Maßnahmen wurde der Zentralvorstand gleichzeitig mit der Öffentlichkeit anfangs Dezember des letzten Jahres orientiert.

Die nun gültigen neuen Bestimmungen im Dienstreglement betreffen den formalen Bereich und zeigen den Reformwillen unserer Armee.

Die neuen Formen an sich stärken aber die Wehrkraft allein nicht. In ihrem Bericht stellt die Kommission Oswald ausdrücklich fest, daß ihre Anträge nicht den Charakter eines Auswahlkatalogs haben. Der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft teilt diese Auffassung vollumfänglich, und er erwartet, daß die ungleich bedeutenderen materiellen Reformen mit größter Dringlichkeit ebenfalls verwirklicht werden. Sie entsprechen überdies zu einem bedeutenden Teil früheren Vorstößen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Zu den materiell maßgebenden Reformen zählt der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft insbesondere die Verbesserung der Kaderaus- und der Rekrutierung. Dringend muß das Instruktorenproblem gelöst werden. Die Einrichtungen der Waffenplätze müssen in jeder Hinsicht verbessert und permanente dezentralisierte Truppenübungsplätze, insbesondere für den Abwehrkampf gegen Panzer und den Ortskampf, neu geschaffen werden. Auch eine Verbesserung der Mittel und Methoden zur Darstellung des Feindbildes ist dringend notwendig. Schließlich müssen auch Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit getroffen werden.

Diese substantiellen Reformen erfordern geistige und materielle Investitionen. Sie müssen zur Sicherstellung der bestmöglichen Ausbildung jedes einzelnen Wehrmannes dringend vorgenommen werden, damit er seinen Auftrag im Ernstfall optimal erfüllen kann. Es geht dabei nicht zuletzt auch um seine Sicherheit und Überlebenschance, die mit der Ausbildung direkt zusammenhängen.

Die Verwirklichung dieser großen Aufgaben erfordert die geistige Bereitschaft aller Träger der Armee. Eine ständige, frühzeitige und umfassende gegenseitige Information gehört zu den Voraussetzungen zur Erreichung dieser Ziele.

Was haben wir zu verteidigen ?

Major Albert Schoop

Im Gedenken an Oberstbrigadier Jules Weibel,
gestorben am 12. Dezember 1970.

Im H+H-Kurs einer Grenzbrigade war dem Referenten die Aufgabe gestellt, in einem einstündigen Vortrag Antwort zu geben auf den Angriff gegen unsere Staats- und Wirtschaftsordnung, den gutgedrillte Vertreter der Neuen Linken in einem vorangehenden Forumsgespräch führten. Was situationsbedingt war, wurde in der nachfolgenden schriftlichen Fassung des Referats weggelassen. Die Dreiteilung – Beurteilung der Lage, Möglichkeiten unserer Verteidigung, Inhalt der Verteidigung – konnte beibehalten werden.

Wir haben vor kurzem den einzigartigen Triumph der Menschheit mitlerlebt, die Landung zweier Menschen auf dem Mond. Wir stehen auch in der Schweiz wirtschaftlich, technisch und wissenschaftlich in einer Zeit glänzender Erfolge. Wir sind reich, ein Volk ohne materielle Not, das auf ein volles Viertel-

jahrhundert einer unglaublichen Konjunktur zurückblicken kann. Die Söhne Wilhelm Tells sind Großverdiener geworden, und in keiner Periode unserer über 680 Jahre reichenden Geschichte haben wir Eidgenossen eine solche Entfaltung äußerer Reichtümer erlebt, eine solche Produktivität entwickelt, einen solchen augenfälligen und breiten Wohlstand, eine solche lückenlose Reihe von zwei Dutzend fetten Jahren gehabt. Aber auch wir, die wir es «zu etwas gebracht» haben, erleben seit einigen Jahren, wie eine Jugend sich auflehnt gegen die Segnungen einer Leistungsgesellschaft. Es ist ja nicht die gesamte Jugend, es sind vor allem jene jungen Leute führend beteiligt, die auf gewissen Fakultäten der Hochschulen studieren, und andere, die als Künstler und Literaten erfahrungsgemäß Mühe haben, sich in eine Ordnung einzufügen.

Das Überraschende an dieser Jugendrevolte ist ihr beinahe gleichzeitiges Auftreten in allen hochindustrialisierten Staaten, 1965 in Berkeley (USA), 1966 in Nanterre bei Paris, in Berlin, Frankfurt, Heidelberg wie im Globuskrawall von 1968 in Zürich. Noch überraschender ist ihr Wiederhall in einzelnen Oststaaten, von Prag 1968 bis Belgrad 1970. Wir stehen vor einer Erscheinung, die nicht primär schweizerischen Ursprungs ist, sondern sich wellenförmig fortbewegt bis in unsere Breitengrade. Es handelt sich um eine weltweite Autoritätskrise, die sich als